


 LESEZEICHEN


LEONBERG & UMGEBUNG

Nicht nur im Weltladen wird fair gehandelt

Weil der Stadt Ulrike Lucas hat Studenten aus elf Nationen empfangen. Von Ralf Recklies

Für Ulrike Lucas, die stellvertretende Vorsitzende des Eine-Welt-Ladens in Weil der Stadt, steht außer Frage: Auch wenn inzwischen der Großteil aller fair gehandelten Waren über den konventionellen Einzelhandel vertrieben wird, sind die vielerorts bestehenden Eine-Welt-Initiativen noch immer wichtige Partner für Produzenten von Waren in Entwicklungs- und Schwellenländern. „Nur noch zehn Prozent der fair gehandelten Produkte werden heute über die Weltläden angeboten“, hat Ulrike Lucas insgesamt 24 Studenten aus aller Welt erklärt. Diese hatten im Zuge des Seminars „Faire Regeln für eine gerechtere Welt“ des Studienbegleitungsprogramms für Studierende aus Asien, Afrika und Lateinamerika (Stube) den Eine-Welt-Laden in der Keplerstadt besucht, um sich über den fairen Handel in seiner praktischen Umsetzung zu informieren.

Mehr als 3000 sogenannte Weltläden bieten nach Auskunft von Ulrike Lucas weltweit fair gehandelte Produkte an. Bedauerlich aus ihrer Sicht: Obwohl die Zahl der Weltläden in den vergangenen Jahren weiter gestiegen ist, macht der faire Handel „weltweit nur etwa drei Prozent des gesamten Marktes aus“.

Dass in Deutschland fair gehandelte Waren vermehrt den Weg zu den Konsumenten finden, ist weniger den Weltläden zu verdanken, als vielmehr großen Einzelhandels- und Discountketten. Diese führten Lucas zufolge verstärkt Produkte aus fairem Handel in ihrem Sortiment und würden damit den wachsenden Ansprüchen der Verbraucher gerecht. Zu einem Rückgang der Verkaufszahlen in den Eine-Welt-Läden habe diese Entwicklung aber nicht geführt. „Uns hat dieser Trend nicht geschadet“, sagt Lucas. Und sie hält es auch für wichtig, dass die aktuell von 30 ehrenamtlichen Mitarbeitern getragene Weiler der Städter Initiative ihr Engagement fortsetzt. Gerade durch die kleinen Projekte sei im Laufe der Jahre viel bewegt worden. Zahlreiche Verbraucher hätten über Weltläden ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass es wichtig ist, auch den Produzenten in Entwicklungs- und Schwellenländern einen gerechten und fairen Preis zu zahlen.

Bereits seit Jahren kommt Angelika Weber, Stube-Studienleiterin in Baden-Württemberg, immer wieder für mehrere Seminare nach Weil der Stadt. „Die Landesakademie für Jugendbildung bietet uns hervorragende Rahmenbedingungen“, betont Weber. Mehrfach hat sie mit Studierenden auch schon den Weltladen besucht, um diese ebenfalls für Probleme in deren Heimatländern zu sensibilisieren und Möglichkeiten der Entwicklungshilfe aufzuzeigen.

Von der Vielfalt der internationalen Kooperationen, die die Welt-Läden pflegen, waren die Studierenden sehr angetan. Auch dass es im Landkreis Böblingen einen Saft gibt, der aus Streuobst und fair gehandeltem Mangosaft hergestellt wird, hat sie beeindruckt. Interessant für die jungen Leute ist aber auch gewesen, dass der faire Handel in Weil der Stadt inzwischen größere Kreise zieht. Laut Lucas gibt es inzwischen ein Bekleidungsfachgeschäft, in dem Textilien angeboten werden, die aus fair gehandelter Baumwolle gefertigt werden und auch eine Blumenhändlerin setze beim Einkauf ihrer Rosen auf zertifizierte, fair gehandelte Ware.

Ulrike Lucas (links) hat in den internationalen Studenten interessierte Zuhörer beim Thema fairer Handel. Foto: factum/Sanwald STADTMUELLER

Nicht nur im Weltladen wird fair gehandelt

Weil der Stadt Ulrike Lucas hat Studenten aus elf Nationen empfangen. *Von Ralf Recklies*

Für Ulrike Lucas, die stellvertretende Vorsitzende des Eine-Welt-Ladens in Weil der Stadt, steht außer Frage: Auch wenn inzwischen der Großteil aller fair gehandelten Waren über den konventionellen Einzelhandel vertrieben wird, sind die vielerorts bestehenden Eine-Welt-Initiativen noch immer wichtige Partner für Produzenten von Waren in Entwicklungs- und Schwellenländern. „Nur noch zehn Prozent der fair gehandelten Produkte werden heute über die Weltläden angeboten“, hat Ulrike Lucas insgesamt 24 Studenten aus aller Welt erklärt. Diese hatten im Zuge des Seminars „Faire Regeln für eine gerechtere Welt“ des Studienbegleitungsprogramms für Studierende aus Asien, Afrika und Lateinamerika (Stube) den Eine-Welt-Laden in der Keplerstadt besucht, um sich über den fairen Handel in seiner praktischen Umsetzung zu informieren.

Mehr als 3000 sogenannte Weltläden bieten nach Auskunft von Ulrike Lucas weltweit fair gehandelte Produkte an. Bedauerlich aus ihrer Sicht: Obwohl die Zahl der Weltläden in den vergangenen Jahren weiter gestiegen ist, macht der faire Handel „weltweit nur etwa drei Prozent des gesamten Marktes aus“.

Dass in Deutschland fair gehandelte Waren vermehrt den Weg zu den Konsumenten finden, ist weniger den Weltläden zu verdanken, als vielmehr großen Einzelhandels- und Discountketten. Diese führten Lucas zufolge verstärkt Produkte aus fairem Handel in ihrem Sortiment und würden damit den wachsenden Ansprüchen der Verbraucher gerecht. Zu einem Rückgang der Verkaufszahlen in den Eine-Welt-Läden habe diese Entwicklung aber nicht geführt. „Uns hat dieser Trend nicht geschadet“, sagt Lucas. Und sie hält



Ulrike Lucas (links) hat in den internationalen Studenten interessierte Zuhörer beim Thema fairer Handel.

Foto: factum/Sarwald

es auch für wichtig, dass die aktuell von 30 ehrenamtlichen Mitarbeitern getragene Weiler der Städter Initiative ihr Engagement fortsetzt. Gerade durch die kleinen Projekte sei im Laufe der Jahre viel bewegt worden. Zahlreiche Verbraucher hätten über Weltläden ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass es wichtig ist, auch den Produzenten in Entwicklungs- und Schwellenländern einen gerechten und fairen Preis zu zahlen.

Bereits seit Jahren kommt Angelika Weber, Stube-Studienleiterin in Baden-

Württemberg, immer wieder für mehrere Seminare nach Weil der Stadt. „Die Landesakademie für Jugendbildung bietet uns hervorragende Rahmenbedingungen“, betont Weber. Mehrfach hat sie mit Studierenden auch schon den Weltladen besucht, um diese ebenfalls für Probleme in deren Heimatländern zu sensibilisieren und Möglichkeiten der Entwicklungshilfe aufzuzeigen.

Von der Vielfalt der internationalen Kooperationen, die die Welt-Läden pflegen, waren die Studierenden sehr angetan.

Auch dass es im Landkreis Böblingen einen Saft gibt, der aus Streuobst und fair gehandeltem Mangosaft hergestellt wird, hat sie beeindruckt. Interessant für die jungen Leute ist aber auch gewesen, dass der faire Handel in Weil der Stadt inzwischen größere Kreise zieht. Laut Lucas gibt es inzwischen ein Bekleidungsfachgeschäft, in dem Textilien angeboten werden, die aus fair gehandelter Baumwolle gefertigt werden und auch eine Blumenhändlerin setze beim Einkauf ihrer Rosen auf zertifizierte, fair gehandelte Ware.